

# Dieser Lobgesang ging unter die Haut

Stimmungsvolles, begeisterndes Konzertprojekt von Frauenchor Einsiedeln, Männerchor Pfäffikon und Sinfonieorchester Ausserschwyz

**Rund 150 Musiker beeindruckten mit Mendelssohns Sinfonie das zahlreich erschienene und begeisterte Publikum in der Klosterkirche.**

rst Grosse Zahlen begleiten diese Sinfonie Nr. 2, B-Dur, von Felix Mendelssohn Bartholdy. Sie wurde 1840 anlässlich der Feierlichkeiten zur 400-Jahr-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg von 500 Musikern und Sängern in Leipzig aufgeführt.

Grosse Zahlen begleiten auch das Projekt der drei Vereine. Fünf Jahre Sinfonieorchester Ausserschwyz, 50 Jahre Frauenchor Einsiedeln, 70 Jahre Männerchor Pfäffikon am Etzel. Was lag da näher als die Aufführung eines gross konzipierten Werkes von einem Komponisten, dem man dieses Jahr zu seinem 200. Geburtstag die Ehre erweist? Die drei Ensembles organisierten sich in diesem regionalen Projekt und bereiteten sich seit mehreren Monaten intensiv auf dieses grosse Konzert vor. Zwei Aufführungen, eine in Pfäffikon, die Premiere in der Klosterkirche am Samstagabend.

## Raffiniertes Werk

Der Lobgesang von Felix Mendelssohn Bartholdy wurde 1840 als zweite Sinfonie veröffentlicht, obwohl sie chronologisch die vierte

wäre. Damit ist klar, dass ihre ungewöhnliche Form absolut kein Zufall ist. Eine reine Sinfonie ist es nicht. Ein Oratorium? Eine Anlehnung an Beethovens Neunte? Die Gelehrten streiten sich noch heute darüber. Mendelssohn nannte sein Werk drei Tage vor der Uraufführung «Lobgesang, eine Symphonie für Chor und Orchester», später eine «Symphoniekantate». Sie vereinigt Poesie und Musik auf äusserst wirkungsvolle Art und enthält einige Überraschungen, nicht nur formeller Art.

Nummer eins: Will man dem Programmtext glauben, beginnt die Aufführung mit einer Sinfonie genannten «instrumentalen Einleitung», der ein langer Hauptteil folgt. Weit daneben! Was im Programm vier Zeilen beansprucht, sind drei ganze Sätze, machen rund einen Drittel der Gesamtdauer aus und könnten für sich allein aufgeführt werden.

## Feine Musik mit grosser Wirkung

Das Sinfonieorchester Ausserschwyz gestaltete diese drei Sätze unter der Leitung von Urs Bamert äusserst gefühlvoll. Dabei spürte man im weichen Orchesterklang und in der ausgezeichneten Intonation, welches Potenzial in diesem Orchester steckt. Es setzte die von Mendelssohn sorgfältig gewählte Harmoniewelt feinfühlig tragend, doch bestimmt und akzentuiert in den grossen Kirchenraum. Teils flossen die Themen nahtlos inein-



Fabian Bucher, Dirigent des Frauenchors Einsiedeln und des Männerchors Pfäffikon, leitete Chor und Orchester durch die Kantate.  
Foto: Franz Kälin

ander, man hätte sich manchmal gerne eine Atempause gegönnt. Das ist keine Kritik, das ist Empfinden. Denn Mendelssohn selbst hat gekonnt diesen Spannungsbogen komponiert. Sein Werk hat noch viel mehr Feinessen. Das zu Beginn von der Posaune vorgestellte Thema wandert einem roten Faden gleich durch die Sinfonie, übernimmt zugleich eine gliedernde Funktion und offenbart seinen Sinn erst im Maestoso zum Schluss.

Pause. Der Chor stellte sich auf. Es waren an diesem Abend nicht 500, aber immerhin über hundert konzentrierte Sängerinnen und Sänger, die nun alles geben wollten. Man spürte ihre Spannung förmlich. Doch ebenso ruhig wie sein Vorgänger leitete nun Fabian Bucher Orchester und Chor durch die «Kantate». Hundert sind halt doch nicht 500, das Orchester war nun stellenweise zu dominant. Sehr schön hingegen entwickelte sich das Klangbild. Keine

Dominanz von Einzelstimmen, sondern ausgewogener Chor- und Orchesterklang setzen das gefühlvolle, weiche Klangbild fort. Besonders eindrücklich demonstriert ein bekanntes Lied «Nun danket alle Gott», in dem der Chor sein Können im A-capella-Gesang beweisen konnte. Schlicht und erhaben. Im folgenden «Lob, Ehr und Preis» fügte das Orchester die herrliche Begleitung dezent und prickelnd dazu – wie Sonnenstrahlen.

## Seltene Solistenbesetzung

Vom Komponisten selbst «Lobgesang» genannt, soll der Inhalt den Aufstieg aus der Finsternis zum Licht beschreiben. Es sind Bibelworte sowie das erwähnte «Nun danket alle Gott», ausgeliehen bei Martin Rinckart, das war übrigens damals gang und gäbe.

Die Sopranhauptrolle setzte überraschend, gleichsam aus dem Nichts, aus dem Chor- und Orchesterklang zum ersten Vortrag an. Diese Stimmverschmelzung sollte nicht die letzte sein! Gabriela Bürglers helle Stimme wusste ebenso zu gefallen wie die von Johanna Kühnis. Sie übernahm die kleinere Sopranrolle. Entsprechend liess das Duett der beiden keine Wünsche offen. Auch Lukas Albrecht überzeugte mit seiner angenehmen Tenorstimme. Diese interessante, seltene Solistenbesetzung gab der Aufführung die Würze und den nötigen Ausdruck.

Mit der Sinfonie Nr. 2 «Lobgesang» haben die drei Vereine nicht nur einem runden Geburtstag eines grossen, oft verkannten Romantikers die Ehre erwiesen, sie haben damit ihren Jubiläen die Krone aufgesetzt und den Zuhörern Gelegenheit zur Begegnung mit einem tiefgründigen Werk geboten. Das Publikum wusste ihre Leistung, insbesondere auch die der beiden Dirigenten Urs Bamert und Fabian Bucher, entsprechend zu würdigen und spendete begeistert einen lang anhaltenden Riesenapplaus.